

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 20: Stadtnetz in Grün

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUSBILDUNG

Zukunftsorientierte  
Erwachsenenbildung

**Im Februar hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) Empfehlungen zur Weiterbildung von Erwachsenen verabschiedet. Die Empfehlungen zielen insbesondere auf eine Sicherung bzw. Erhöhung der Qualität im Weiterbildungsbereich sowie den Zugang sämtlicher Bevölkerungsschichten zur Erwachsenenbildung.**

(pd/km) Weiterbildung soll gemäss EDK die Menschen befähigen, unabhängig von Geschlecht und Alter, Vorbildung, sozialer und beruflicher Stellung, politischer oder weltanschaulicher Orientierung und Nationalität verantwortlich an wirtschaftlichen und sozialen Wandlungsprozessen teilzunehmen. Sie nütze aber auch den Qualifizierungsinteressen der Beschäftigten und der Arbeitgeber, diene der Verbesserung von Produkten und Dienstleistungen und erhöhe generell die Lebensqualität.

Zunehmend wird Weiterbildung für Erwachsene zu einem integrierten Bestandteil unseres Bildungssystems. Sie baut auf den in der Volks- und Mittelschule, der Berufs- und Hochschule erworbenen Kompetenzen sowie auf den Erfahrungen aus dem beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Leben auf. Als unscharf und kaum noch tauglich erweist sich dabei

laut EDK zusehends die heute noch übliche Unterscheidung zwischen berufsorientierter und allgemeiner Weiterbildung; die Bereiche durchwirkten sich gegenseitig.

**Vielfalt von Angeboten**

Weiterbildung zeichnet sich durch ein gewachsenes Nebeneinander von privaten und staatlichen, gemeinnützigen und gewinnorientierten, betrieblichen und schulischen Bildungsangeboten aus. Diese Pluralität zeigt sich auch in unterschiedlichsten Trägerschaften und Finanzierungen sowie in der grossen Vielfalt der Weiterbildungsangebote.

Die dem Quartärbereich (siehe Kasten) eigene Vielfalt von Angebotsformen und -trägern betrachtet die EDK als grossen Reichtum. Der hohe Anteil des privaten Sektors solle in keiner Weise durch Doppelspurigkeiten im öffentlichen Bildungswesen konkurrenziert werden. Das weite Feld höchst diversifizierter Angebote bedürfe indes vermehrter Information und Koordination, wenn der Reichtum nicht zur Beliebtheit geraten und die Wirksamkeit der Weiterbildung nicht beeinträchtigt werden solle.

Als ersten Schritt schlägt die EDK die Festlegung gemeinsamer Minimalstandards vor für jene Institutionen der Weiterbildung, die von der öffentlichen Hand Unterstützungsbeiträge beziehen. Die Minimalanforderungen werden durch das «eduQua»-Zertifikat (siehe Kasten) gewährleistet, einem Verfahren, das ursprünglich für die

**Weiterbildung: Begriff und Definition**

Als Ergänzung zu den traditionellen drei Bildungsbereichen wird bei der Weiterbildung vom *Quartärbereich* gesprochen. Er unterscheidet sich von den übrigen Bildungsbereichen im Wesentlichen durch die Determinanten des Erwachsenenlebens. Die Begriffe Erwachsenenbildung und Weiterbildung werden deshalb heute in Bildungspraxis und -theorie synonym verwendet.

Weiterbildung umfasst die Gesamtheit der Lernprozesse, in denen Erwachsene ihre Fähigkeiten entfalten, ihr Wissen erweitern und ihre fachlichen und beruflichen Qualifikationen verbessern oder sie neu ausrichten, um ihren eigenen Bedürfnissen und denjenigen ihres gesellschaftlichen Umfeldes zu entsprechen.

(Siehe auch EDK-Dossier 56 A: Erwachsenenbildung in den Kantonen. 1999. Als pdf von [www.edk.ch](http://www.edk.ch) herunterzuladen)

**«eduQua» – Qualität für Weiterbildungsinstitutionen**

Das Schweizer Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen (eduQua) wurde u. a. vom Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und dem Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) entwickelt. «eduQua» soll im Weiterbildungssektor die Transparenz erhöhen, die Qualität der Bildungsinstitutionen sichern und fördern und eine Grundlage für behördliche Entscheide schaffen.

Bereits zertifizierte Weiterbildungsinstitutionen unter [www.eduqua.ch](http://www.eduqua.ch)

berufliche Weiterbildung und Massnahmen im Arbeitsmarkt entwickelt wurde. Die von «eduQua» geforderten Minimalstandards sollen künftig Massstab sein für die Anerkennung von Weiterbildungsinstitutionen und insbesondere für die Ausrichtung von Unterstützungsbeiträgen.

**Bildungspolitische Massnahmen in den Kantonen**

Im Sinne einer Planungsmaxime in der Bildungspolitik empfiehlt die EDK den Kantonen, den Bereich Weiterbildung künftig bei allen bildungspolitischen Überlegungen integral mitzuberücksichtigen. Dabei soll insbesondere auf folgende Ziele hingearbeitet werden:

- Allen Bevölkerungsschichten ist der Zugang zur Weiterbildung zu ermöglichen.

- Die bisherige Trennung von allgemeiner und beruflicher Weiterbildung wird überwunden.

- Ein gesamtschweizerisch koordiniertes System zur Anerkennung und Validierung der persönlich und beruflich erworbenen Kompetenzen wird eingeführt.

- Innerhalb von drei Jahren sollen «eduQua»-Kriterien als Voraussetzung für den Bezug staatlicher Leistungen bzw. für Aufträge im Bereich der Weiterbildung angewendet werden.

- Gefördert werden sollen Weiterbildungsangebote, die der Qualifikation von Erwachsenenbildnerinnen und -bildnern oder von Organisationen der Weiterbildung dienen.

- Je nach Rechtslage sollen in den Kantonen entsprechende gesetzliche Grundlagen geschaffen werden.

Wie die EDK auf Anfrage mitteilt, wird die Umsetzung dieser

Empfehlungen in den einzelnen Kantonen regelmässig durch die Interkantonale Konferenz der Leiter der Erwachsenenbildungsstellen (IKEB) geprüft werden.

**Nordwestschweizer  
Fachhochschulen auf  
Fusionskurs**

(sda/km) Eine in den vier Kantonen verankerte Institution mit gemeinsamer Führung und allen Fachbereichen: Dies ist das Ziel einer Fusion der Fachhochschulen Aargau (FHA), beider Basel (FHBB) und Solothurn (FHSO). Die Regierungsräte der beteiligten Kantone gaben dem Kooperationsrat der Fachhochschule Nordwestschweiz den Auftrag, gemeinsame Strategien für die drei Schulen zu entwickeln. Laut dem Aargauer Bildungsdirektor Rainer Huber benötigen die entsprechenden politischen Entscheide allerdings noch Zeit. Differenzen gebe es vor allem beim Finanzierungsschlüssel.

**Potenzial für die Wirtschaft  
nutzen**

Mit der Universität Basel und dem Paul-Scherrer-Institut (PSI) wollen die drei Fachhochschulen ihr Innovationspotenzial nutzen, um der Wirtschaft neue Impulse zu geben. Instrument hierfür ist das Programm Hochschulraum Nordwestschweiz – Integrale Produktentwicklung. Das Programm soll Forschungsergebnissen den Weg zur praktischen Anwendung ebnen. Die beteiligten Institute wollen zusammen Kompetenzschwerpunkte setzen und aufbauen. Vorgesehen ist, 2004 mit fünf ersten Projekten zu starten.